

Nr. 49. Hirschberg, Mittwoch den 22. Juni **1859.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Kriegsschauplatz.

Nach dem von den Wiener Blättern veröffentlichten offiziellen Bericht über die Schlacht von Magenta muß die Zahl der an der Schlacht engagirten Franzosen mindestens um das Doppelte größer gewesen sein als die Zahl der österreichischen Kämpfer, welche höchstens 75,000 betrug. Es ist Thatsache, daß jede neuankommende österreichische Division bereits den Feind in doppelter Stärke vorfand und letzterer konnte seine Truppen, welche hart gelitten, ablösen und durch neue ersetzen. Ein ähnliches Verhältniß fand auch in dem Gefecht bei Melegnano statt, wo die Oesterreicher 250 Todte und Verwundete hatten. General Boer starb an einer schweren Verwundung auf dem Rückwege nach Lodi. Die Franzosen schlagen ihren eigenen Verlust bald auf 600, bald auf 900 und selbst auf 1200 Mann an. — Die Räumung der beiden Besatzungspunkte Bologna und Ancona im Kirchenstaate dienten nur zur Paralisirung der französischen Besatzung in Rom und zum Schutze der öffentlichen Sicherheit in den Legationen. Da der Papst nicht gestattete, daß die österreichische Besatzung in Ancona für ihre Sicherheit die geeigneten Maßregeln ergreife, war sie in Gefahr, in des Feindes Hände zu fallen, und mußte deshalb zurückberufen werden. Piacenza wurde geräumt, weil dies ein unhaltbarer Platz ist, dem die Vorwerke fehlen.

Ein offizieller Bericht meldet, daß die Oesterreicher in dem Treffen bei Magenta an Todten 63 Offiziere und 1302 Mann, an Verwundeten 218 Offiziere (worunter 5 Generale) und 4130 Mann verloren haben; vermißt werden 4000 Mann.

Die Französisch-Piemontesische Armee, schreibt die „N. P. Z.", ist der rückgängigen Bewegung der Oesterreicher ziemlich langsam gefolgt; sie hat denselben vollkommen Zeit gelassen Festungen und feste Plätze zu räumen, das Kriegsmaterial fortzubringen oder zu vernichten und sich zurück zu ziehen. Kaum an ein paar Orten kam es zu Arrièren-Garde-Gefechten, von denen selbst das bedeutendste bei Malegnano noch ziemlich geringfügig war, wenn man die gewaltigen Heermassen in Betracht zieht, die damit Fühlung an einander nahmen. Oesterreich hat die Offensive aufgegeben und sich auf seine gewaltige Defensive zurückgezogen. So lange Peschiera und Mantua in Oesterreichs Hand sind, ist die Minciolinie nicht zu forciren. Hinter diesen beiden Vesten liegen aber noch Legnano und Verona. Dieser Stellung ist nur beizukommen durch einen gleichzeitigen Angriff auf Venedig. Nachrichten aus Paris stellen denselben in Aussicht. Ein französisches Geschwader unter Befehl des Admirals Bouet-Villaumez soll 40,000 Mann franz. Landungstruppen in die Nähe des Ausflusses des Tagliamento landen; das Armeekorps des Prinzen Napoleon soll die rechte Flanke der Oesterreicher umgehen und dann sollen beide Corps im Rücken der Oesterreicher operiren; das Bombardement von Venedig soll beschlossen und zunächst gegen den Lido gerichtet sein; Kaiser Napoleon und König Victor Emanuel hoffen durch Aushebungen in Toskana, Parma, Modena und besonders in der Lombardei längstens binnen zwei Monaten eine national-italienische Armee von 60,000 Mann aufstellen zu können. Obige Bewegung soll ausgeführt werden, während König Victor Emanuel Peschiera belagert und Kaiser Napoleon mit dem Hauptheere die Fronte des Oesterreichischen Heeres bedroht, um im geeigneten Augenblick eine Schlacht zu liefern. Sollte sich dieser Angriffsplan bestätigen, so hofft man österreichischer Seits, daß derselbe an der concentrirten Kraft der Oesterreichischen Heere scheitern wird. Allerdings hat bei diesem Italienischen Feldzug Napoleon III. einen Vortheil voraus, den Napoleon I. nie besaß: er hat das Meer frei. Er kann Truppen an jedem Punkte der Adria, der ihm im geeigneten Augenblicke frei scheint, an's Land setzen. In dieser Beziehung kommt Vieles auf die Haltung Englands an, auf die Versprechungen, welche die Englische Regierung vom Kaiser Napoleon errungen hat und auf die Art und Weise, wie das neue Cabinet prozediren wird.

Das österreichische Hauptquartier befand sich laut einer am 12. Juni in Wien eingegangenen Depesche in den letzten Tagen in Mantua.

Wie befürchtet ward ist nun auch das Herzogthum Modena aufgegeben worden; der Herzog von Modena kam am 14. Juni in Mantua an und wurde daselbst vom Erzherzoge Wilhelm begrüßt. Brescello ist geräumt. — Die Regentin Louise von Parma hatte vor ihrer Abreise eine Proclamation an die Bevölkerung erlassen, in welcher sie die Unmöglichkeit

schildert, eine neutrale Stellung zu behaupten und daher den Ereignissen, welche die Oberhand hätten, weiche. Der Gemeinderath von Parma hat in Folge dieser Proklamation sich durch 30 der angesehensten Bürger des Herzogthums ergänzt, um Maßregeln zum Besten des Landes zu treffen. (Die Parmesanischen Truppen sind mit den Modenesischen von Brescello aus nach Mantua marschirt.)

Aus dem Oesterreichischen Hauptquartier Verona geht die Nachricht ein, daß am 17. Juni Se. Maj. der Kaiser dem Feldzeugmeister Franz Grafen Gyulai auf seine Bitte des Commando's der 2. Armee allergnädigst enthoben hat. Der General der Cavallerie und Armee-Commandant Franz Graf Schlick zu Bassano und Weißkirchen ist dagegen zum Commandanten der 2. und der Feldmarschall-Lieutenant und Armee-Commandant August Graf Degenfeld-Schonburg ist zum Commandanten der 4. Armee ernannt worden. — Der Minister des Aeußern, Graf Rechberg, war am 17. Abends auf kurze Zeit von Wien nach Verona gereiset. — Die öster. Armeecorps rücken unbelästigt vom Feinde in die ihnen angewiesene Aufstellung ein. Nur die Division des FML. Urban hatte bei Castenedalo (auf der Straße von Brescia nach Montechiari) mit einem Garibaldischen Corps ein Gefecht zu bestehen und trieb dasselbe, obwohl es 4000 Mann mit 4 Geschützen zählte, zurück; Garibaldi verlor 400 Mann; 80 Gefangene fielen in östr. Hände. — Einer Nachricht aus der Schweiz zufolge, soll ein starkes Oesterreichisches Corps durch den Stelvio-Paß in's Veltlin eingedrungen sein und von Grossatto gegen Tirano vorrücken: (Dies wäre eine sehr bedenkliche Bewegung in der Flanke der Sardinisch-Französischen Armee, wenn dieselbe gegen den Mincio vorgeht.) Dies Oestr. Corps hat die Teufelsbrücke (auf dem Stilfser Joch) zerstört und daselbst Artillerie aufgepflanzt. Die Franzosen, davon in Kenntniß gesetzt, rücken in Eilmärschen gegen diesen Paß vor; bereits hatten 3000 Mann Colico passirt und waren in der Nacht vom 17. zum 18. auf Morbegno zu marschirt. Die Oesterreicher verschanzten sich zu Nauders.

Durch einen aus dem sardinischen Hauptquartier zu Mailand vom 8. Juni datirten Tagesbefehl wird dem General Garibaldi und einer Anzahl Offizieren und Alpenjägern seines Freicorps die goldene Denkmünze für militärischen Muth ertheilt, weil sie sich um das Vaterland verdient gemacht und während die Armee der Verbündeten sich noch in der Defensive hielt, den Oesterreichern in die rechte Flanke fielen, in Varese das Urbansche Corps schlugen und sich nach einer Reihe von Gefechten den Weg nach Como öffneten.

Mailand, den 10. Juni. Der interimistische Bevollmächtigte, welcher im Auftrage des Königs Victor Emanuel die Lombardei provisorisch verwaltet, hat bei Strafe von 6 Tagen bis zu einem Jahre Gefängniß und 100 bis 1000 Lire Geldbuße verboten, von nun an während des Krieges irgendwie Nachrichten über die Armee oder den Krieg zu veröffentlichen, welche nicht schon von der Regierung offiziell bekannt gemacht worden sind.

Turin, den 12. Juni. In Mailand ist ein Dekret des Königs Victor Emanuel erschienen, wodurch die neue Civilorganisation der Lombardei angeordnet wird. Die nicht italienischen Beamten sollen abgesetzt und auch die italienischen Vorgesetzten der von der österreichischen Herrschaft befreiten Provinzen ihrer Stellen, die sie vom Kaiser von Oesterreich erhielten, für verlustig erklärt werden.

General Garibaldi hat am 8. Juni Morgens ohne Widerstand Bergamo okkupirt. Die Oesterreicher hatten schon vorher Bergamo verlassen, selbst das Fort Rocca geräumt und die Kanonen vernagelt. Als den Bewohnern Bergamos in der Nacht zum 8ten der völlige Abzug der Oesterreicher bekannt wurde, waren plötzlich die Straßen mit einer Menge Volks angefüllt, welches **„Evviva Garibaldi“** rief. Bald war die ganze Stadt illuminirt. Auf allen öffentlichen Gebäuden wehte die Trikolore und der österreichische Adler wurde herabgerissen. Leider fielen auch 3 Oesterreicher, welche man für Spione hielt, der Volkswuth als Opfer. Am Morgen des 8ten zog Garibaldi mit 3500 Mann in Bergamo ein und wurde mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Ueber ein Rencontre zwischen Garibaldischen Freischärlern und einer kleinen Truppe der auf dem Rückmarsch begriffenen Oesterreicher wird aus Bergamo vom 9. Juni berichtet, daß dort von Pazzola aus telegraphisch angefragt wurde, ob die Eisenbahn frei sei, um 1100 Ungarn transportiren zu können. Eine Abtheilung des garibaldischen Corps, die in Bergamo stand, ließ zurücktelegraphiren, die Eisenbahn sei frei. Die Ungarn kamen, wurden aber in Serviate, eine Stunde von Bergamo, von dem Bahnhofinspektor, einem Oesterreicher, benachrichtigt, daß sie in die Falle gingen; sie verbarrikadirten sich daher auf dem Bahnhofe, als die Alpenjäger heranzogen, und es kam zu einem Kampfe, wobei von den Alpenjägern ein Lieutenant und 11 Soldaten kampfunfähig wurden und die Gegner mehrere Todte hatten. Die Ungarn zogen sich unverfolgt zurück. — Piacenza ist bereits durch eine Abtheilung von Apenninenjägern besetzt worden, die von den Einwohnern mit lebhafter Freude bewillkommt wurden. — Die sardinische Regierung hat dem Rivotti, der bisher in Massa und Carrara die Jäger von der Magra organisirte, die Weisung ertheilt, mit einem Theile seiner Leute nach Parma zu rücken.

In Genua ist am 11ten ein schwerer Artilleriepark eingetroffen, der gegen die Festungen verwandt werden soll. Diese 12pfünder sind für elliptische Geschütze gegossen, tragen nach der Versicherung der Franzosen 4000 Metres (12000 Fuß) weit und mit ihnen soll sich auf eine Entfernung von 3000 Metres Bresche schießen lassen. — Ungarische Deserteure gehen frei in der Stadt umher und werden der ungarischen Legion einverleibt werden, die Klapka hier bilden wird. Letzterer sagt in seiner Proklamation, sie müssen in der Lombardei kämpfen, ehe sie ihr eigenes Vaterland befreien könnten, und er habe darüber Audienzen beim Kaiser und König gehabt.

Ein Bülletin aus dem französischen Hauptquartier vom 13. Juni Abends meldet: Der Kaiser hat gestern sein Hauptquartier nach Gorgonzola verlegt. Nachmittags ließ der Kaiser in seiner Gegenwart zwei Schiffbrücken über die Adda bei Cassano schlagen, während man zu gleicher Zeit, die vom Feinde beschädigten Brücken wieder herstellte. Die Adda, durch Regengüsse angeschwellt, erschwerte die Operationen, welche aber mit Erfolg beendigt wurden. Nachdem die Brücken fertig waren, begann die Armee den Uebergang, welcher am 14ten vollbracht sein sollte. Die sardinische Armee hat den Fluß bei Vaprio passirt.

Aus Turin wird vom 14. Juni berichtet: Die Oesterreicher beschleunigen ihren Rückzug hinter den Oglio. Die Brücken über die Adda und den Oglio sind durch Minen gesprengt worden. Der Feind hat Pizzighettone geräumt, nachdem er die Brücke verbrannt, die Geschütze, die Munition und das Kriegsmaterial ins Wasser geworfen hatte. Die Städte Lodi und Bergamo haben ihre Vereinigung mit Sardinien proklamirt.

Aus Turin wird vom 16. Juni berichtet: Die Alliirten haben im Vormarsch auf den Oglio die Seria überschritten. Die sardinischen Vorposten stehen bereits bei Coccaglia (jenseit des Oglio), das Hauptquartier des Königs befindet

sich in Pallazzolo am Oglio auf der Straße nach Brescia. Garibaldi steht in Brescia. — Urban scheint seinen Rückzug auf Orcinovo (ebenfalls am Oglio auf der Straße von Lodi nach Brescia) genommen zu haben.

Der Kaiser Napoleon befand sich am 18. Juni in Travigliato und erfreute sich der besten Gesundheit.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 18. Juni. Die „Pr. Z." enthält folgende Bekanntmachung des Oberhofmeisters **Ihrer Majestät der Königin**, Grafen Doenhoff, aus Sanssouci vom 16. Juni d. J.:

Bei der angeordneten Mobilmachung, wodurch so viele Militärs ihren gewöhnlichen Erwerbszweigen entzogen werden, hat Ihre Majestät die Königin beschlossen, Frauen aller Stände aufzufordern, um in Vereine zusammenzutreten, die zur Unterstützung einzelner hülfsbedürftiger Militairfamilien der ausmarschirten Truppen theils Beiträge sammeln, theils für einträgliche Beschäftigung derselben sorgen, theils selbst Arbeiten liefern, welche dem Kriegsheere zum Nutzen gereichen und, von dem Vereine bezahlt, an die Truppen abgeliefert werden; wohingegen die einzunehmenden Gelder wiederum für jene Familien verwandt werden sollen.

Ihre Majestät die Königin werden das Protektorat über diese Vereine übernehmen und sofort unter Allerhöchsteigner Leitung einen Central-Verein hier in Potsdam gründen, von dem hernach das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Die **kommandirenden Generäle** sind zu **Militärgouverneurs** der betreffenden Provinzen ihrer Armeecorps ernannt worden, ohne daß jedoch ihre dienstliche Stellung irgendwie geändert wird.

Gutem Vernehmen nach werden die **Bundesfestungen** nunmehr auch in Betreff der Artillerie mit ihrer vollständigen Kriegsbesatzung versehen. Die kombinirte Artillerie-Abtheilung in Mainz soll auf 1000 und die in Luxemburg auf 650 Mann gebracht werden. Zur Kompletirung derselben ist den in Küstrin und Schweidnitz ganisonirenden Festungs-Kompagnien kürzlich der Befehl zugegangen, sich in Kriegsstärke zum Marsch nach Mainz und Luxemburg bereit zu halten.

Berlin, den 18. Juni. Die Zeichnungen zur neuesten Anleihe von 30 Millionen betragen im Ganzen 31,875,100 Thlr. Die mehrgezeichneten 1,875,100 Thaler werden repartirt.

Den Offizieren und Militärbeamten, welche im Falle einer Mobilmachung Pferde anzuschaffen haben, ist durch Kabinetsordre der im letzteren Falle zugesicherte Betrag von 50 Thlr. pro Pferd und der übliche Vorschuß von 100 Thlr. pro Pferd zugestanden; letzterer wird in Raten vom Gehalt abgezogen.

Nach der „K. Z." ist ein neues **Einquartierungs-Reglement** entworfen und den Regierungen zu beschleunigter Begutachtung eingeschickt worden. Dasselbe soll dann sofort, vorbehaltlich der späteren Genehmigung durch die Landesvertreter, in Kraft treten.

Breslau, den 16. Juni. Das hiesige Amtsblatt bringt eine Circularverfügung des Appellationsgerichtes vom 19. Mai d. J. an die Superintendenten, Kreisschulen-Inspectoren, Schulrevisoren, Lehrer und Schulvorsteher, wonach die frühere Verfügung vom 7. September v. J., daß bei der religiösen Erziehung der unter Vormundschaft stehenden Kinder der übereinstimmende Wille der Aeltern auch nach dem Tode entscheidend sei, aufgehoben wird. Durch ein Rescript des Justizministers vom 9. Juni d. J. wird als Grundsatz festgestellt, daß ein Uebereinkommen der in gemischter Ehe lebenden Kinder über die Erziehung derselben nach dem Tode des Vaters für das Vormundschaftsgericht nicht verbindlich sei, sondern daß die Kinder aus gemischten Ehen nach der Allerhöchsten Ordre vom 21. November 1803 in der Konfession des Vaters unterrichtet werden müssen, wobei nur **eine** Ausnahme stattfindet, daß nämlich die Kinder in der Konfession der Mutter alsdann zu unterrichten seien, wenn der Vater wenigstens ein volles Jahr vor seinem Tode den Unterricht in dieser Konfession zugegeben habe. Es kann daher der ausdrücklich oder stillschweigend geschehenen Willensäußerung des Vaters keine gesetzliche Wirkung beigelegt werden und ebensowenig ist auf den Umstand, daß der Vater die Taufe des Kindes aus einer gemischten Ehe durch einen Geistlichen der Konfession seiner Frau habe vollziehen lassen, ein Gewicht zu legen.

Königsberg, den 14. Juni. Das Urtel in der früher viel besprochenen Duellsache des Lieutenant im 3ten Kürassierregiment **Jachmann** mit dem General v. **Plehwe** ist nun endlich hier eingegangen. Jachmann, welcher den General von Plehwe im Duell erschoß, soll mit einem Festungsarrest von 6 Monaten und 14 Tagen und jeder der Sekundanten mit 14tägigem Stubenarrest bestraft worden sein. Lieutenant Jachmann hat gebeten, seine Strafe auf der Festung Weichselmünde absitzen zu dürfen.

Baiern.

München, den 8. Juni. Die geringe Betheiligung der Bevölkerung Baierns an der bairischen Anleihe wirft ein ungünstiges Licht auf den bairischen Patriotismus. Für die Kriegsanleihe von 4 Millionen Fl. sind im ganzen Lande nicht mehr als 300,000 Fl. gezeichnet worden!! Man hat gewisse Bankhäuser für die Sache gewinnen wollen, die Bemühungen waren aber erfolglos. — **Prinz Karl** von Baiern hat sich mit der zur Baronin von Frankenberg in den Adelstand erhobenen Wittwe des Hofschauspielers Hölken und **Prinz Ludwig**, ältester Sohn des Herzogs Max, mit der zur Baronin von Waldsee in den Adelstand erhobenen Schauspielerin Menthe morganatisch trauen lassen. Letzterer hatte zuvor zu Gunsten seines Bruders, des Prinz Karl Theodor, auf die Rechte der Erstgeburt Verzicht geleistet.

Oesterreich.

Wien, den 14. Juni. Der Wechsel im Oberkommando des Heeres ist nun vollzogen. Der Kaiser übernimmt die Führung der italienischen Armee und der FZM. **Heß**, sowie die Generale **Benedek** und **Rammina** werden die ersten im Kriegsrathe des Kaisers sein. — Die Herzogin von **Modena** hat auf ihrer Reise nach Schwaz am 11ten Abends Innsbruck passirt.

Wien, den 16. Juni. Die Organisirung der **Tyroler** Landesvertheidigung schreitet fort, einige Kompagnien sind bereits ausgerückt und andere in der Errichtung begriffen. Die Bergpässe sind besetzt. — Die Fürstin Kolloredo-Mannsfeld ist nach Italien abgereist, um in Verona ein Spital für verwundete österreichische Offiziere einzurichten, und eine Anzahl barmherziger Schwestern aus dem Tertiarierorden des heiligen Franz Seraph. wird den Dienst in diesem Spital übernehmen. — Der englische Gesandte hielt vorgestern und gestern eine längere Konferenz mit dem preußischen Gesandten. — Die englische Regierung hat die in Venedig wohnenden Schweizer unter ihren Schutz genommen. — Die gekaperte österreichische Brigg „Aeolus" hat sich nach Ueberwältigung der an ihrem Bord als Wache befindlichen 5 französischen Matrosen nach Dalmatien gerettet. — Im kaiserlichen Hauptquartier zu Verona befand sich die den Fran-

zosen abgenommene gezogene Kanone. Sie führt den stolzen Namen „Le vincent“ und ist, wie die Inschrift besagt, am 11. September 1858 aus der Gießerei von Douai hervorgegangen. Noch 3 andere Kanonen sind nach Mantua gebracht worden. Der Kaiser besichtigte das Geschütz mit großem Interesse und auch die Artillerieoffiziere widmen ihm ihre Aufmerksamkeit. — Aus Verona schreibt ein Korrespondent der A. Z.: Ich war so eben bei einem Trupp gefangener Franzosen draußen, die vorderhand hier im Transporthaus sind, aber wahrscheinlich nach Venedig gebracht werden. Es sind Zuaven und von der Fremdenlegion, letztere Preußen. Ich habe mit ein paar gesprochen aus der Gegend von Magdeburg und Halberstadt, und mir erzählen lassen, wie sie gefangen genommen wurden. Ja, sagte der eine, die kleinen Jäger sind auf einmal wie die Teufel unter uns hineingesprungen und haben uns hinübergerissen. Unter den Zuaven sieht man sonnverbrannte wilde Gesichter, Pariser und Provençalen, doch sind auch blonde Elsäßer darunter, die ganz gut mein Deutsch verstanden, das ich mit den Preußen sprach. Einer der Zuaven, der decorirt war, sagte mir, indem er auf seine Krim-Medaille wies: Es ist traurig, vor Sebastopol nicht gefallen zu sein, um gleich hier zu Anfang des Krieges in Gefangenschaft zu gerathen. Turcos, die da waren, sind gestern weiter gebracht worden; von ihnen erzählte mir ein Offizier, daß, als er mit einem Bataillon — es waren Böhmen — angriff, auf einmal vor ihm aus den Gebüschen dunkelbraune Kerle aufgetaucht seien mit schwarzen Bärten, rothen Mützen auf dem Kopf, die unter einem scheußlichen Geheul, die Gewehre über dem Kopf schwingend, auf sie losgestürzt seien — ein Anblick so unerwartet und so eigenthümlich, daß unsere Truppen einen Augenblick stutzten und einer rief: das sind ja keine Menschen, worauf ihm der Führer auf böhmisch erwiederte: „Wenn es keine Menschen sind, so schlagt sie todt wie die Hunde!“ was sich die Böhmen nicht zweimal sagen ließen und nach den ersten Schüssen ihre Gewehre umdrehten und mit den Kolben dreinschlugen — eine Fechtart, die den Arabern wegen ihrer Neuheit einen unsinnigen Respect eingeflößt haben soll.

Wien, den 16. Juni. Fürst Paul Esterhazy ist in vertraulicher Mission am 13. Juni nach London abgereist. — Der Courierwechsel war in diesen Tagen ein sehr lebhafter. Ein englischer Courier ist ohne Aufenthalt nach Konstantinopel durchgereist, ein preußischer Courier ist von Berlin angekommen, ein sächsischer Courier nach Dresden abgegangen und ein anderer Courier von dort hier eingetroffen. — Die Leistung der Zinszahlung des Nationalanlehens ist während der Dauer des Krieges statt in klingender Münze in Banknoten mit Aufgeld angeordnet worden. Bis Ende September d. J. ist das Aufgeld mit 25 Prozent festgesetzt. Die Zoll- und Steuerzahlung mittelst Anlehns-Coupons soll unverändert aufrecht erhalten werden. Es wird den Interessenten freigestellt, die Zahlung in Schuldverschreibungen zu verlangen, welche, nach 5 Jahren vom Verfalltage der betreffenden Zinsen an gerechnet, zur Zahlung von Zinsen und Zinseszinsen zu 128 Gulden für 100 Gulden in Metallmünze eingelöst werden.

Wien, den 16. Juni. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand in der Karlskirche die Einsegnung der Leiche des Fürsten von Metternich statt, welche sodann nach Plaß zur Bestattung in der fürstlichen Familiengruft geführt wurde. — An der Wiener Verbindungsbahn wird eifrig gearbeitet. Sie hätte schon längst ausgebaut sein können und wäre jetzt vom größten Nutzen gewesen. Im Wiener Bahnhofe liegen über 200,000 Centner Mehl und Tausende von Metzen Hafer, welche für die Armee bestimmt sind, aber wegen Mangels an Betriebsmitteln nicht befördert werden können und bereits zu verderben beginnen. — Das erste und zweite Wiener Freiwilligenkorps ist zum Ausmarsch bereit und das erste Bataillon dürfte schon gestern Leoben verlassen haben, um zur Armee in Italien zu stoßen. Das Kavallerieregiment Freiwilliger, welches die Jazygier errichten, hat bereits 2 Divisionen von 900 Mann formirt. Die erste Division ist so weit eingeübt, daß sie ehestens den Marsch antreten kann. Das Regiment erhält jene Fahne, welche die Kaiserin schon im vorigen Jahre den Jazygiern spendete. — Die Herzogin-Regentin von Parma wird zu Brunnsee in Steiermark, einem Gute der Herzogin von Berry, erwartet.

Wien, den 17. Juni. Im Laufe dieser Woche werden wieder mehrere Schützenkompagnien, darunter eine von Studenten gebildete, an die Grenze eilen. — Aus Fiume wird berichtet, daß man den Kaiser zu bitten beabsichtigt, durch die neutralen Mächte dahin wirken zu lassen, daß Frankreich die wider alles Völkerrecht aufgebrachten österreichischen Schiffe wieder herausgebe, welche keine Kenntniß des Krieges hatten. — In Triest war die Nachricht eingetroffen, daß die österreichischen Schiffe, welche ihre Reise vor Ausbruch des Krieges angetreten, keinen Hafen angelaufen haben und von den französischen Kreuzern aufgebracht worden sind, nicht vor ein Prisengericht gebracht, sondern freigegeben werden sollen. Es verlautet auch, daß Schiffe, die man nicht nach französischen Häfen bringen will, auf hoher See verbrannt werden sollen. Die österreichischen Matrosen in Toulon sollen schlecht gehalten und zu harter Arbeit verwendet werden. — Eine amerikanische Dampffregatte mit 44 Kanonen und 600 M. Bemannung ist in Triest angekommen.

Schweiz

Bern, den 11. Juni. Die auf schweizerischen Boden geflüchtete Besatzung von Laveno besteht aus 2 Kapitäns, 10 Lieutenants, 4 Chirurgen, 3 Dampfschiff-Maschinisten und 636 Gemeinen, zusammen aus 656 Mann. Dieselben werden nach Chur in Graubündten internirt und auf eidgenössische Kosten in der dortigen Kaserne untergebracht und verpflegt werden.

Die drei bei Magadino ankernden österreichischen Dampfboote wurden von einem am Landungsplatze postirten Thurgauer Schützenbataillone empfangen. Die Boote hatten die schweizerischen Flaggen aufgezogen. Den Oesterreichern wurde aufgetragen, die geladenen Gewehre abzufeuern, was ohne Weigern geschah. Die Ausschiffung der Truppen wurde durch größere Boote bewerkstelligt. Die Waffen wurden in den Schiffen angenommen. Die Mannschaft behielt nichts als den Tornister und den Fouragesack, die Offiziere behielten den Säbel. Eine geringe Anzahl Verwundete befanden sich auf dem Schiffe. Verwundete und Kranke wurden versorglich in das Hospital von Magadino gebracht.

Frankreich.

Paris den 12. Juni. Die Forts in Toulon und Marseille sind mit Gefangenen so überfüllt, daß die neuen Ankömmlinge in das Innere des Landes geschickt werden. Als der Sarg mit der Leiche des General Espinasse auf die Fregatte gebracht wurde, welche ihn nach Frankreich brachte, war das Verdeck mit östereichischen Gefangenen angefüllt, welche auf das Zeichen ihrer Offiziere eine Gasse bildeten, um durch ihre Haltung den sterblichen Ueberresten ihres Feindes die letzte Ehre zu erweisen. — Bei Magenta hat sich der Kaiser den Musketen- und Kartätschenkugeln derart ausgesetzt, daß sich seine Adjutanten vor ihn stellen wollten, um

ihn zu decken, was er jedoch zurückwies. — Nach den im Kriegsministerium eingegangenen Berichten beträgt der Gesammtverlust der Franzosen bei Magenta 12000 Mann. — Wie die „Indep." meldet, herrschte heute an der Börse kein geringer Schrecken, da man mit Bestimmheit wissen wollte, daß Preußen seinen festen Entschluß, die Verträge von 1815 mit den Waffen in der Hand aufrecht zu erhalten, kundgegeben habe.

Paris, den 14. Juni. Um alte und ruhmreiche Ueberlieferungen wieder ins Leben einzuführen, hat der Kaiser beschlossen, daß dasjenige Regiment, welches dem Feinde eine Fahne nimmt, das Kreuz der Ehrenlegion unter seinen Adler befestigt tragen darf. Oberstlieutenant Schmitz ist in Paris mit dem Auftrage des Kaisers eingetroffen, der Kaiserin die dem 9ten österreichischen Infanterieregimente in der Schlacht bei Magenta abgenommene Fahne zu überbringen. — Die Observationsarmee, deren Bildung der Marschall Pelissier übernommen hat, soll aus 4 Divisionen Kavallerie mit den Hauptquartieren in Straßburg, Metz, Chalons und Luneville bestehen. — Der Admiral Graf Bouet-Villaumez hat den Hafen von Toulon mit der ersten Belagerungsdivision, aus 4 Fregatten bestehend, die drei schwimmende Batterien im Schlepptau hatten, verlassen. Die zweite aus Kanonenbooten bestehende Division wird Toulon in einigen Tagen verlassen. — Heute gehen Gardetruppen zur Verstärkung der Armee nach Italien ab. Das 68ste Linienregiment ist von Lyon nach dem Kriegsschauplatze abgesandt worden. — Zum Transport der Verwundeten und Kranken sind vier Spitalschiffe fortwährend zwischen Genua und den französischen Häfen unterwegs. Die Verwundeten werden dann in die Militärspitäler gebracht oder ihren Familien zur Pflege übergeben.

Paris, den 15. Juni. Der Korrespondent des „Genfer Journals" schildert die Stimmung in Paris als nicht sehr günstig. Trotz des Enthusiasmus über die Siege der französischen Armee waltet allenthalben eine tiefe Sehnsucht nach dem Frieden vor. Die Geschäfte stocken und die Schweigsamkeit über die Verluste, welche die Siege in Italien kosten, verbreitet allenthalben ein Gefühl banger Unruhe. — Ein Theil der österreichischen verwundeten Gefangenen, die weit genug hergestellt sind, um die Reise zu vertragen, wird demnächst nach Oesterreich zurückgeschickt werden.

Italien.

Turin, den 10. Juni. Die sardinische Regierung hat den auf die in sardinischen Häfen befindlichen österreichischen Schiffe gelegten Embargo wieder aufgehoben.

Parma, den 14. Juni. Die Regierungskommission hat eine Sicherheitsbehörde ernannt und verfügt, daß eine Nationalgarde organisirt werde. In Parma wurde folgende Proklamation veröffentlicht: „Unsere Stadt hat nun Ruhe vor den Truppen, die sie vertheidigen sollten. Diese Truppen gehen über den Po, um sich mit jenen zu vereinigen, die gegen die Unabhängigkeit Italiens kämpfen wollen. Nichts bedroht mehr unsere Sicherheit und Ruhe. Mit ihr mögen Ordnung, öffentliches Vertrauen wiedererstehen. Parma wird sich seiner neuen Bestimmung würdig zeigen und sich vorbereiten auf die Zeiten der Wiedergeburt und der fortschreitenden Civilisation."

Florenz, den 12. Juni. Die Regierung hat den alliirten Truppen das Expropriationsrecht auf Pferde, Last- und Zugthiere, Fourage, Proviant, Kriegsprovisionen, Wagen und andere Kommunikationsmittel zuerkannt.

Kirchenstaat. Die Aufregung im Kirchenstaat greift mehr und mehr um sich. Außer Bologna, Forli und Faenza hat auch Perugia, die Hauptstadt der gleichnamigen Delegation am westlichen Abhange der Apenninen, sich für den König Victor Emanuel erklärt. In ganz Oberitalien fällt der Abzug der Oesterreicher mit der Erklärung der Bevölkerung für die Unabhängigkeit zusammen. So hat auch die Bürgerschaft von Piacenza nach Abzug der österreichischen Besatzung eine Deputation nach Turin geschickt. Dieselbe traf fast gleichzeitig mit der von Parma ein und begab sich mit dieser nach einer Unterredung mit Cavour ins Hauptquartier des Königs Victor Emanuel. Zum Statthalter des Herzogthums ist Graf Pallieri ernannt worden.

Rom, den 1. Juni. Heute traf ein dem 25sten Regiment hinzugefügtes drittes Bataillon französischer Verstärkungstruppen hier ein. — Unter den hier garnisonirenden päpstlichen Truppen wird stark gewühlt. — Am 20. Mai wurde in der Kirche der Madonna del Rigoso bei Trevi dem Marienbilde seine goldene Krone nebst allen dasselbe schmückenden Weihgeschenken geraubt. Es waren silberne und goldene Ringe, Ketten, Kreuze, Denkmünzen u. s. w., in Allem 54 Votive.

Rom, den 6. Juni. Der Papst hat heute die Kanonisation eines Heiligen aus Frankreich (Josef Labre von Amiens) und eines anderen aus Oesterreich (des Priesters Johann Sarcander von Olmütz) gefeiert. — Bisher fanden bei den päpstlichen Truppen 3—400 Desertionen statt. Ein Detaschement von 60 Dragonern, die von Forli nach Rom beordert waren, nahmen bei Foligni Reißaus und zogen mit Pferden und Bagage nach Toskana, wo für jedes Pferd ihnen eine Prämie von 70 Skudi versprochen war. Kardinal Antonelli soll in Folge dessen wegen der Annahme von Deserteurs aus den päpstlichen Truppen bei der französischen Regierung Beschwerde geführt haben.

Bologna. Nach den aus Turin in Paris vom 14. Juni eingegangenen Nachrichten aus Bologna hat der päpstliche Kardinal-Legat diese Stadt verlassen, nachdem er die Regierung der Munizipalität übergeben hatte. Letztere hat die Dictatur des Königs Victor Emanuel proclamirt.

Neapel, den 11. Juni. Das neue Ministerium hat 165 politische Gefangene in Freiheit gesetzt. Den Verbannten wird man auf Verlangen die Rückkehr nach dem Königreiche gestatten. Ob die Regierung eine Konstitution geben wird, weiß man noch nicht. Man ist nicht ohne Besorgniß vor Ruhestörungen und es sollen in den letzten Tagen Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der englische Konsul ist aufgefordert worden, seine Landsleute zu benachrichtigen, daß man in Neapel keine Zusammenrottungen dulden und streng gegen dieselben einschreiten würde. Die englischen Unterthanen, die bei solchen Gelegenheiten verhaftet würden, hätten sich die daraus für sie entstehenden Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben und die neapolitanische Regierung könne dafür nicht verantwortlich sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. Juni. In den verschiedenen Kriegshäfen des Landes sind die Kriegsvorbereitungen in der letzten Zeit bis aufs äußerste erhöht worden. Kaum wird ein Schiff vom Stapel gelassen, so wird es armirt und der Bau eines neuen begonnen. Die Matrosenwerbung geht ohne Unterbrechung fort. Im Arsenal zu Woolwich allein werden gegenwärtig 12000 Personen (Männer, Weiber und Jungen) beschäftigt; davon 6718 in den Laboratorien, 2000 bei den Maschinen und Kanonengießereien und über 300 bei den übrigen Departements. Außerdem werden fortwährend neue Werkstätten gebaut und neue großartige Maschinenkomplexe aufgestellt. — Gestern Nachmittag entluden sich über London und dessen Umgegend sehr starke Gewitter. Der Blitz schlug an vielen Stellen ein und die niedrig gelegenen Stadtheile wurden überschwemmt.

London, den 16. Juni. Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß Kossuth heute mit einem sardinischen in Paris visirten Passe über Paris nach Genua abgereist sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 9. Juni. In den letzten Tagen des Mai wütheten in Petersburg eine Menge Feuersbrünste, die, wie die Ermittelung ergab, durch ruchlose Hand angelegt waren. Innerhalb dreier Tage kamen nicht weniger als 8 Brandstiftungen vor und verschiedene Verbrecher wurden verhaftet, bei welchen man Zündstoffe, Pechkränze, Zündhölzchen, Brechstangen u. s. w. vorfand. — Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen hat für die Familien der am 12. Januar d. J. bei der versuchten Rettung der Schiffsmannschaft der „Urania" verunglückten Bauern die Summe von 300 Thlr. dem kurländischen Gouvernement übersandt.

Petersburg, den 12. Juni. Nachdem früher eine bereits gemeldete Expedition gegen die Seeräuber von Gelendschi ausgeführt worden war, wurde in der Nacht zum 21. April ein neuer Streifzug von der Seestation Konstantin aus nach der Bucht von Gelendschi gegen die Kontrebandiers unternommen. Um Mitternacht ging ein Schooner mit 270 Mann und mit 4 Schaluppen aus Assow im Schlepptau von Kostantin aus und kam um 2 Uhr in der Bucht an. Die Mannschaften wurden unverzüglich durch die Schaluppen ans Land gesetzt und besetzten trotz des Widerstandes der Bergbewohner die Befestigungsruinen. Am Ufer fand man eine Kotscherma türkischer Kontrebandiers mit Waaren und 2 Waarenscheuern mit Brot, Salz und Waffen. Dies alles wurde den Flammen übergeben. Nachdem die Russen das Ufer wieder verlassen hatten, eilten die Bergbewohner wieder herbei, um das Feuer zu löschen, wurden aber durch das Gewehrfeuer aus den Schaluppen davon abgehalten und mußten ihre Magazine unthätig verbrennen sehen. Um 6 Uhr Morgens kam der Schooner ohne irgend einen Verlust nach dem Fort Konstantin zurück.

Serbien.

Belgrad, den 12. Juni. Fürst Milosch Obrenowitsch hat befohlen, daß alle Titulaturen, welche den verschiedenen Beamten bisher beigelegt wurden, als Excellenz, Hochgeboren, Wohlgeboren, von nun an unterbleiben sollen, da solche weder den Volksgebräuchen, noch den Institutionen des Landes und Familienverhältnissen entsprechen und nur von jenen Staaten erborgt sind, wo ein Familien- oder Büraukraten-Adel besteht. Künftig haben die Beamten nur an jene Titulaturen Anspruch zu machen, welche jedem serbischen Staatsbürger zukommen und zwar „Herr" mit Beigabe des Amtes, welches sie versehen, z. B. Herr General, Herr Minister, Herr Gerichtspräsident u. s. w.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. Juni. Die Vorgänge in Serbien und Montenegro beschäftigen die ganze Aufmerksamkeit der Pforte. Man will einem Plane der Serben auf die Spur gekommen sein, sich der Festung Belgrad zu bemächtigen und die Pforte hat deshalb die Besatzung der Festung verdoppelt. Es bestätigt sich auch, daß 2000 Serben gegen die montenegrinische Grenze aufgebrochen sind. In Bezug auf die neuesten Einfälle der Montenegriner auf türkisches Gebiet haben die türkischen Truppen den strengsten Befehl erhalten, die räuberischen Montenegriner zurückzuschlagen, aber ihre Grenze nicht zu überschreiten. Ein türkisches Corps hat in den letzten Tagen die Zubczaner vor Draca mit Verlust zurückgeworfen, doch steht ein neuer Angriff auf Zubcze bevor. Nach den neuesten Nachrichten haben die Türken bei Klek abermals Verstärkungen ausgeschifft, um die Insurgenten in der Herzegowina in Respect zu erhalten. — Großfürst Konstantin, zu dessen feierlichen Empfange schon alle Anstalten getroffen waren, war in Folge einer Einladung des Vicekönigs von Aegypten vorerst nach Alexandrien abgesegelt.

Konstantinopel, den 8. Juni. Der Großfürst Konstantin ist nebst Gemahlin am 6ten hier angekommen und bei der Landung vom Sultan persönlich bewillkommnet worden. — Die moldau-walachische Investitur macht noch immer Schwierigkeiten. Die Pforte hat auf die Konferenzbeschlüsse mit einer Note geantwortet, worin sie Ansprüche erhebt und ihre Bedingungen zur Bewilligung der Investitur angibt. — Die Finanzlage ist sehr schlecht.

Griechenland.

Athen, den 9. Juni. Bei Gelegenheit der Bekanntwerdung des Sieges der Verbündeten in Italien haben Volksdemonstrationen stattgefunden. Der französische Minister hat auf die Zurufe geantwortet, daß er die Sympathien Griechenlands zur Kenntnißnahme Frankreichs bringen werde. Die Studenten haben in der Kirche Gebete für den Erfolg der Alliirten veranlaßt und die Bevölkerung nahm an dieser Manifestation lebhaften Antheil.

Aegypten.

Cairo, den 15. Mai. Es hat hier eine Verschwörung gegen den Vicekönig stattgefunden, wozu die Priesterschaft die Soldaten während des Ramadan aufzustacheln wußte. Said Pascha, welcher kein strenger Muhamedaner ist, ist der fanatischen Geistlichkeit schon längst ein Dorn im Auge. Es gelang, die Verschwörung im Keime zu ersticken. 700 Mann wurden auf die Galeeren geschickt, 2 Obersten und 12 Offiziere erhielten die Bastonade und alle Regimenter wurden in andere Garnisonen verlegt.

Amerika.

Halifax, den 3. Juni. Der Sekretär des Schatzes hat im Auftrage des Präsidenten eine das Durchsuchungsrecht zur See betreffende Bekanntmachung erlassen, worin zur Sicherstellung der nordamerikanischen Neutralität allen Schiffsführern aufgegeben wird, angesichts eines Kriegsschiffes oder eines bewaffneten Kreuzers einer fremden Nation die nordamerikanische Flagge so rasch als möglich aufzuhissen. — Nach der Newyorker Staatszeitung hat der nordamerikanische Gesandte in Paris Instructionen erhalten, wonach die Vereinigten Staaten, falls Deutschland in den Krieg verwickelt würde, keine Unterbrechung des Postdienstes der Hamburger und Bremer Dampfer, wenn sie keine Kriegskontrebande führten, dulden werden. Es sind Regierungsnoten an alle europäische Mächte gesendet worden, wonach die Vereinigten Staaten während des europäischen Krieges die strengste Neutralität beobachten wollen. — In Neworleans klagt man schon jetzt über den fühlbaren nachtheiligen Einfluß des europäischen Krieges auf die Handelsverhältnisse.

Aus Montevideo sind die Jesuiten vertrieben worden, weil sie auf den Kanzeln und in den Schulen staatsgefährliche Grundsätze verbreiteten.

Asien.

China. In Folge der drohenden Annäherung der Insurgenten an Canton und auf Anlaß des Vicegouverneurs Pehaui haben die Befehlshaber der verbündeten Truppen am 2. April verfügt, daß den Polizeibeamten und Wächtern die im vorigen Jahre confiscirten Waffen zurückgegeben wer-

den, damit sie die Einwohner gegen die Einfälle einzelner Räuberbanden schützen können.

Japan. Nach Berichten aus Nangasaki vom 10. April war der nordamerikanische Generalkonsul mit zwei Schiffen vor Jeddo, um die nach den Vereinigten Staaten bestimmten japanischen Gesandten an Bord zu nehmen, doch war es ihm bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der altkonservativen Partei gegen deren Abreise zu brechen. Eben so wenig konnte er es durchsetzen, daß einigen englischen und amerikanischen Kauffahrern, die in dem Hafen Kanagawa in der Nähe von Jeddo ankerten, die Erlaubniß zum Handel vor dem durch die Verträge stipulirten Zeitraume gestattet würde. Am 6. April war ein holländischer Kriegsdampfer in Nangasaki eingetroffen, um die Küsten der japanischen Inseln zu untersuchen und passende Orte zur Anlegung von Handelsniederlassungen in den durch die Verträge eröffneten Häfen auszuwählen.

Vermischte Nachrichten

In der Nacht zum 7. Juni brach auf der herrschaftlichen Besitzung Klein-Kreutsch, Kreis Fraustadt, Feuer aus und außer einer neu erbauten Scheune verbrannte ein Schafstall mit 325 Schafen. Das Feuer ist ohne Zweifel angelegt worden, da das Feuer an 5 Stellen zugleich aufloderte.

Zu der Nachricht von dem großen Schaden, den ein Wolkenbruch im Brohlthale angerichtet hat, ist noch folgendes hinzuzufügen: In Niederzissen wurden 25 Menschen vermißt, 17 wurden als Leichen gefunden. Ein ertrunkener Mühlenarbeiter wurde im Mehlkasten gefunden. In Brohl fanden 4 Menschen ihren Tod. In Gönnersdorf ertrank eine in der Entbindung liegende Frau nebst ihrem Sohne und zwei Töchtern. In Sinzig ertrank eine Frau mit ihrem Kinde.

Noch immer werden Leichen im Brohlthale gefunden; so auch eine Engländerin, welche grade mit ihrem Manne auf der Straße im Brohlthale spazieren ging, als plötzlich die furchtbaren Massen herangestürzt kamen. Der Mann rettete sich auf einen Baum und die Frau verlor ihr Leben in den Fluthen. Auch erfährt man, daß in Niederzissen 19 und in der ganzen Gegend 39 Personen ihr Leben verloren haben. Von einer Bleiweißfabrik wurde das Fabrikhaus zur Hälfte zerstört. Der eingestürzte Theil hatte eine Länge von 100 Fuß, mit dem Thurme eine Höhe von 70 Fuß und die Grundmauern waren mehr als 8 Fuß dick. Als sich das Wasser wieder verlaufen hatte, fand man an der Wand eines Zimmers, als das einzige bewegliche Ueberbleibsel des Ganzen — ein Bildniß Friedrich des Großen.

Auch bei Heidelberg ist ein großer Wolkenbruch gefallen, der vielen Schaden angerichtet hat. Oberhalb wurde die Landstraße durch einen Bergrutsch unfahrbar, die Schienen der Eisenbahn aufgewühlt und die Schifffahrt auf dem Neckar mußte wegen des plötzlichen Steigens eingestellt werden.

Der bekannte Schlachtenmaler Hr. Adams aus München begab sich, einem Wunsche des Kaisers von Oesterreich zufolge, auf den Kriegsschauplatz, um die hauptsächlichsten auf demselben vorgehenden Ereignisse zum Zwecke demnächstiger Ausführung sogleich an Ort und Stelle zu skizziren. Herr Adams hatte, um besser und mehr in der Nähe beobachten zu können, die Uniform eines Tyroler-Jägers gewählt; aber er war unglücklich genug, während er auf freiem Felde mit seinen Skizzen beschäftigt war, von einem piemontesischen Detachement für einen österreichischen Soldaten gehalten und ohne Weiteres gefangen fortgeführt zu werden.

Der Mord bei Piperno.

Nachtstück von Julius Krebs.

(Aus seinem Nachlaß.)

Es war ein reizender Juni-Abend. Ueber die Ferdinandsbrücke zu Wien, über den blauen Donau-Kanal, der die Leopoldstadt von der Altstadt trennt, rollte heute Wagen an Wagen die Taborstraße entlang in das weitbekannte Gasthaus zum Sperl, wo ein prächtiges Hochzeitsfest stattfinden sollte. —

„Beim Sperl!“ Das ist ein wiener Zauberwort. Dort ist der Inbegriff des fröhlichen Lebens der Kaiserstadt zu suchen. In den dortigen Sälen und Gärten sieht man den einfachen, feinen Geschmack der Wiener in allen Gegenständen äußerer Lebensschönheit und sinnlichen Genusses entfaltet. Dort bewegen sie sich in ihrer gemüthlichen Ungebundenheit, und zum Länder, zur Polka und Quadrille rauscht die Musik von Johann Strauß, der dem Gasthause zum Sperl gewissermaßen eine musikalisch-historische Bedeutung anphantasirt und andirigirt hat und diesem classischen Boden der neuen Walzerperiode, die er herbeiführte, auch unerschütterlich treu blieb.

Der kleine, bleiche Mann mit dem Kopfe voll Tanzmelodien und dem taktirenden Violinbogen, der zunächst die Herzen und Füße der Wiener und dann mittelbar die des tanzlustigen Europas in Bewegung setzte, betrat auch heute die Orchesterbühne, zunächst, um mit seinem außerordentlich eingeübten Corps den glänzenden Tafelfreuden noch den Reiz seines Concerts hinzuzufügen.

Es war eine Doppelhochzeit. Die Jüngere der beiden Bräute war nicht schön. Aus einem sehr einfältigen Gesichtchen schauten wie zufällig und ungehörig ein paar recht kluge Augen, allein ihr affectirtes Geschwätz, im schlechtesten Wienerisch, widersprach diesem versprechenden Zufalle. Ihre Tante, ein schon ältliches, ungesundes Fräulein Cäcilie Moosburg, war die andere Braut, und ungeachtet ihrer Kränklichkeit ungleich interessanter als die Nichte. Ihr blaues Auge hatte einen seelenvollen Schmelz und das zarte, bleiche Gesicht einen so gewinnenden Ausdruck, daß man darüber, besonders im Gespräch mit ihr, beinahe die Mißverhältnisse ihrer Gestalt vergaß; denn sie besaß eben so viel Geist als Gemüth. Ihr Festanzug war übrigens im selben Grade einfach, als der ihrer Nichte überladen.

Sie war aus Berlin gebürtig, was aus ihrer dialektfreien Sprache nicht leicht entnommen werden konnte. Durch den Tod ihres Vaters, eines bedeutenden Fabrikanten, war sie zu dem Besitze eines großen Vermögens gelangt, welches sie mit ihrem Gatten auf Reisen genießen wollte, um mit einem vielbewegten Wechsel der Menschen, Verhältnissen und Gegenden ihrem physisch verkümmerten Leben so viele sinnige Reize als möglich zu verleihen. Seit einigen Monaten lebte sie nun in Wien, wo sie die arme Nichte auffand und sich ihrer annahm.

Von dieser erzählte eine freundliche Sage, sie werde einst die reiche Tante beerben und von ihr zunächst an-

sehnlich ausgesteuert werden. Dergleichen Aussichten aber verleihen einem Mädchen in den Augen eines wiener Lions ganz ausgezeichnete Reize, und zu ihrer Eroberung streicht er den Kinnbart nur um so unternehmender und zieht die buttergelben Glacehandschuhe um so fester, als sollte der zarte Angriff handgreiflich mit diesen selbst geschehen. — So hatte sich Baron Berchta, ein aimable roué mit zerrütteten Finanzen, um Fräulein Betty beworben, und um die eitle Thörin zu gewinnen, war er mit seinem Barontitel, seinem unversieglichen, angenehmen, oft witzigen Geschwätze, seiner ausgezeichneten Tanzkunst und ganzen Tournüre ganz und gar der Mann gewesen. Er war übrigens eine niedliche, wohlgewachsene Figur, mit einem feinen Gesichtchen, in welchem ein Schnurrbart mit ungarischen Spitzen die bedeutenste Partie bildete.

Der Tante Scharfblick erkannte wenig Segen bei der Verbindung, machte Gegenvorstellungen und empfahl Bedenkzeit. Allein das unartige Kind belästigte die Gutmüthige für ihre wohlgemeinte Besorgniß nun dergestalt mit Trotz und Thränen, daß sie ihr halb aus Aerger, halb aus Mitleid endlich freien Willen in der wichtigen Sache gab.

Inzwischen hatte Cäcilie sich selbst verlobt, was Berchta sich nicht hätte träumen lassen und wie ein schönes Traumbild zerrann damit die reiche Erbin, die er in seiner einfältigen Braut erblickt hatte. Bei der Großmuth, mit der diese von der plötzlich heirathslustigen Tante ausgesteuert wurde, war sie indeß immer noch ein rettender Engel, der seinem von Geldnoth vielbewegten Kaffeehausleben endlich die silbernen Friedenspalmen brachte.

Cäciliens Bräutigam, eine schlanke hochgewachsene Gestalt mit edlen Zügen und einer breitgewölbten gedankenvollen Stirn, konnte jedenfalls für einen interessanten Charakter gelten. Hildebert Frohberg war nach dem Wunsche seines Vaters Kaufmann geworden, hatte aber von jeher wenig Anlage zu dem Geschäft gezeigt, denn die Liebe zur Wissenschaft und Literatur verdrängte frühzeitig bei ihm alles Interesse an dem Handelsstande. Er gab sich später mit ganzer Seele allen Zeitbewegungen hin; er fühlte den Drang zu literarischer Mitwirkung bei denselben und machte gelungene publicistische Versuche. Er heirathete, ward aber durch diese Verbindung sehr unglücklich.

Die Scheidung von seiner Frau gab ihm endlich seine persönliche Freiheit wieder. Er athmete tief auf, verkaufte sein Geschäft und eilte mit dem tiefverletzten Gemüthe in die Ferne. Einmal glaubte er dann wirklich zu lieben; aber sein männlicher Stolz, der ein Mißverständniß aufzulösen verschmähte, trennte das zärtliche Verhältniß, woran sein Herz übrigens länger nachblutete, als er gefürchtet hatte. Er lebte nun, im Interesse der speculativen Wissenschaft und publicistischen Literatur, bald in dieser, bald in jener Großstadt, je nachdem Umstände und Neigung ihn forttrieben oder festhielten. Allein er sah bei diesem Touristenleben ohne ausreichende Erwerbsquellen seine unergänzten baaren Mittel schwinden und sie drohten sich aufs Nichts zu reduciren, wenn er seinem großartigen edeln Leichtsinn nicht die ernste Sorge für die Sicherstellung seiner materiellen Existenz abgewinnen könnte.

So kam er nach Wien und miethete sich im Hause des angesehenen, gutmüthigen Bürgers Joseph Ulbricht ein. Der Hausherr machte bald seine Bekanntschaft, gewann ihn lieb und lernte in vertraulicher Mittheilung die unsichern Verhältnisse des Philosophen kennen, dessen ganze Aussichten auf dem Honorare eines Werkes beruhten, das er — noch schreiben wollte. Der Wiener hielt es kaum für möglich, daß Jemand die erste menschliche Lebenssorge, die Sorge für des Leibes Nothdurft und Nahrung, bloßen von ihm sogenannten Hirngespinnsten hintenan setzen könne, wie Hildebert noch in seinem dreißigsten Lebensjahre ohne Aussicht und Vermögen. Als er sich jedoch davon überzeugte, beschloß er, dem übrigens so wackern jungen Manne für diese Hirngespinnste um jeden Preis ein solides Fundament zu verschaffen und so projektirte er für ihn die nun vollzogene Heirath mit der reichen und edeln, aber körperlich vernachläßigten Cäcilie.

Freilich überlegte Hildebert, welches Opfer der persönlichen Freiheit er hier bringen müsse, aber die heitern, phantastischen Bilder einer sorgenfreien Zukunft verdrängten die Scheu vor dem Gedanken an eine Ehe, zu der er sein ganzes vollströmendes Herz nicht mitbringen konnte, die auch nicht eine reizende physische Bedeutung haben und nur des Reichthums wegen geschlossen werden sollte. Aus verschiedenen Gesichtspunkten rechtfertigte er die männlichen Speculationsheirathen, insbesondere dann, wenn sie dem Manne die Mittel zur freien Verfolgung eines höhern Zwecks gewähren sollten; denn sein düsterer Blick sah in der Heirath eines Weibes auch nie etwas Anderes, als eine den Umständen angemessene Speculation.

Bei Cäcilien, die sich zu dem ernsten, geistvollen Manne hingezogen fühlte, lernte er freilich bald einen andern Maßstab anlegen und er selbst erwärmte sich für sie zu einem andern Interesse als dem ihres Reichthums. Der gefällige, uneigennützige Hausherr, der Heirathstiften zu seinen liebsten Passionen zählte, faßte mit großer Gewandtheit die zarten Fäden des gegenseitigen Interesse Beider zusammen, um ein festes Band daraus zu weben, das er für segensreich hielt, wie überhaupt den Besitz von 200,000 Gulden, um die es sich hier handelte, unter allen Umständen. So war er mehrere Wochen lang eben so oft in Cäciliens elegantem Boudoir als in Hildeberts einfachem Oberstübchen mit Einleitungen, Erklärungen, Berichtigungen und Feststellungen beschäftigt, bis der heutige Hochzeitsabend beim Sperl seine Lieblingsbemühungen vollständig krönte.

Da saß Herr Joseph Ulbricht, des leiblichen Behagens wohlgerathener Sohn, feist und launig, wie Sir John Fallstaff, aber ohne dieses grauen Sünders Schelmerei. Mit Wohlgefallen blickte er auf das Brautpaar gegenüber, reichte ihnen die Hände über den Tisch und flüsterte: „Das habt ihr gut gemacht!“ — und stürzte auf diese Meinung ein Glas Champagner hinunter.

(Nebst Beilage.)

Mit allem feinern Luxus, dessen das reiche und daher raffinirende Wien fähig ist, wurde das Fest begangen. Cäcilie hatte in ihrem bescheidenen Sinne darauf bestanden, es in ihren eigenen Zimmern, im Kreise einer ganz kleinen Gesellschaft zu feiern. Allein Ulbricht, als wiener Repräsentant in der Kunst zu leben, der die Festordnung leiten wollte, ließ nicht nach mit Bitten und Vorstellungen, bis der classische Boden beim Sperl gewählt wurde. Hildebert unterstützte ihn deshalb bei der Braut; denn er wollte zeigen, daß er sich ihrer Persönlichkeit wegen vor der Oeffentlichkeit nicht scheue.

Die Tafel ward aufgehoben und der Ball eröffnet. Cäcilie und Hildebert begaben sich später in den Garten, dessen Sternendämmerung durch bunte Lampenpracht in feenhaften Glanz verwandelt worden war. Sie gingen lange Hand in Hand durch die schimmernden Räume. Cäcilie gab endlich ihrer tiefen Bewegung Worte.

„Ja, so und nicht anders ist es," sprach sie. „Nur wer Alles wagt, hat das Recht, Alles zu gewinnen. Ich wollte es und will auch Alles, selbst das Leben, verlieren, wenn ich mich getäuscht habe. Ich habe Dir vertraut, Hildebert! Mein Vermögen und Leben legt' ich in Deine Hand und erwarte von Dir jenes Glück, das aus einem so eigenthümlichen Verhältnisse, wie unseres, hervorgehen kann. Eine Genugthuung muß mir unter allen Umständen bleiben; es ist die *Achtung*, welche ich Dir vor meinem Geschlechte abzunöthigen gedenke."

„Ich habe es in Dir bereits achten gelernt und Du darfst nicht zweifeln, daß mein einziges Streben Dein Glück sein soll," sagte er, ihre Hand drückend. „Du bist ja meine Gattin."

„Vor der Welt, ja!" versetzte sie. „Doch mache ich zwischen uns nur auf die Bedeutung einer *Freundin* Anspruch, einer wahren, ganz und gar sich hingebenden Freundin. Wollte ich Dein *Weib* sein im vollen Sinne des Worts, Hildebert! so wäre ich eine Thörin, die als gerechte Strafe den Verlust Deiner Achtung, wo nicht noch mehr, verdiente. Denn Gott gab mir Verstand und Gefühl genung, um das richtige Maß meiner Ansprüche in unserm Verhältnisse finden zu können."

Hildebert wollte antworten, allein einige lustwandelnde Hochzeitgäste trafen mit dem einsamen Paare zusammen, dessen künftiges enges Verhältniß die Braut so eigenthümlich festgestellt hatte. Man veranlaßte die Rückkehr in den Saal, wo das Fest unter den rauschenden Musikwogen des Walzerkönigs Strauß sich bis zur frühen Morgendämmerung fortbewegte.

Der Abenteurer Hildebert Frohberg erwachte an dem späten schönen Augustmorgen als ein reicher Ehemann. Mit elastischem Wohlbehagen sah er von seiner eigenen geistigen Thätigkeit und dem Genusse der Wissenschaft und Literatur überhaupt nun jede materielle Sorge entfernt; Cäcilie munterte ihn dabei zur Theilnahme an den vielseitigen Gesellschaftsfreuden auf, welche die Kaiserstadt bei voller Börse und unbeschränkter Zeit so reizend darbietet. Sie war weit entfernt, ihn aus bloßer Pflichtrücksicht beständig in ihrer Nähe zu sehen, sondern gab ihm vielmehr die vollste Freiheit für seine Person, denn sie konnte sich seine Gesellschaft nur als wahren Genuß denken, sobald auch die ihrige ihm als Bedürfniß erschien. Hildebert suchte nun die Kreise geistreicher Männer und Frauen auf und bewegte sich in ihnen mit jener gebenden und empfangenden Befriedigung, welche im geistigen Wechselverkehre uns im Werthe Anderer den eigenen Werth recht eigentlich fühlen und erhöhen läßt. Gewisse Stunden des Tages waren dabei regelmäßig den stillen Studien, der literarischen Thätigkeit und dem Umgange mit der sanften, Geist und Herz erhebenden Cäcilie in Vorlesung und Gespräch geweiht. An manchen Tagen aber wurden Lustfahrten in Wiens herrliche Umgebungen gemacht und hier, wie daheim, waltete in allen Verhältnissen der *echte Genius* des Lebensgenusses.

Baron Berchta hatte indeß ganz andere Geschäfte. Nachdem er seine Garderobe glänzend wiederhergestellt, und vor allen Dingen einen goldnen Siegelring mit seinem Familienwappen wieder am Finger trug, suchte er eifrig alle Verbindungen aus besserer Zeit wieder auf und war fast zu jeder Tageszeit zu Roß oder Wagen in den Straßen Wiens oder im Prater zu treffen, wenn nicht der Spieltisch ihn irgendwo fesselte. Daß er es so treiben und seine junge Frau daheim ganz vernachläßigen würde, war voraus zu sehen, aber mit ungewöhnlicher Strenge untersagte Cäcilie die täglich heftigeren Klagen Bettys, da sie die Warnung der mütterlichen Freundin so keck verachtet und deren Einwilligung zu ihrer Heirath im eigentlichsten Sinne abgetrotzt hatte.

Inzwischen war der September gekommen, und in der Mitte desselben sollte die von Cäcilien und Hildebert beschlossene Reise nach Italien angetreten werden. Verloren in dieses reiche nächste Zukunftsfeld, spatzirte der junge Mann eines Nachmittags allein in der ziemlich leeren Hauptallee des Praters und erreichte bei seinem raschen Schritte bald zwei Damen, von denen die eine durch die ausgezeichnete Schönheit ihrer Gestalt schon lange seine Aufmerksamkeit erregt hatte.

Es gab eine Zeit für Hildebert, wo er solche Frauenreize mit dem Auge der Liebe an einem Mädchen studirte, von dem ein briefliches Mißverständniß und elende Verleumdung ihn trennten. Jahre waren seitdem vergangen, ohne an seinem Schmerze etwas verändert zu haben, der ihm nur noch den Wunsch übrig ließ, die Unvergeßliche noch einmal im Leben wieder sehen zu können. Er war jetzt vor die Spaziergängerinnen gelangt; ein Blick ins Gesicht der lieblichen Gestalt, und — sein jahrelanger Wunsch war erfüllt.

„Amalie, Du, Du bist es!? Dich seh ich wieder!" rief er, als sein erstes sprachloses Entzücken sich in Worte auflösen konnte.

Die junge Dame senkte verwirrt den Blick, doch erhob sie ihn bald wieder, denn unwiderstehlich fühlte sie sich ge-

drängt, dem Ausdrucke der Liebe in Hildeberts Auge zu begegnen, wärend die Begleiterin keine Worte für ihr Erstaunen fand.

Hildebert hatte Amaliens Hand ergriffen, und rang mühsam nach Fassung. — „Vergeben Sie, meine Damen, dem Zudringlichen, der sich in Ihren Weg wirft. Es giebt aber im Menschenherzen rasch entwickelte Gewalten, die im Augenblicke aller guten Sitte spotten.“

„Wer ist dieser Herr, Madame Dornberg?“ fragte jetzt Amaliens ältliche Begleiterin.

Die Tiefbewegte stellte Beide einander vor und die Matrone schien von Amaliens früherem Verhältnisse mit Frohberg unterrichtet, denn ihr Blick ruhete lange forschend auf ihm.

Er ging eine Weile stumm neben den Frauen her, und ermannte sich endlich zu der Bemerkung gegen Amalien: „Sie sind, wie ich hörte, verheirathet, glücklich verheirathet.“

„Ich war es,“ versetzte sie, „bin aber seit einem halben Jahre schon Wittwe. Meine Freundin hier reiste mit ihrem Gatten nach Wien und ich entschloß mich zu ihrer Begleitung.

„Sie sind wieder frei!?“ fuhr Hildebert auf, die ganze Glut seiner Seele in diese Frage drängend; aber sein Entzücken brach sich sogleich an dem lähmenden Gedanken, daß er ja selbst nicht mehr frei sei. Er bezwang den gewaltigen Schmerz und nahm Theil an einem gleichgültigen Gespräche, welches Amalie anknüpfte, um ihre eigene Bewegung zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

3966. **Verlobungs-Anzeige.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Ottilie König**, Tochter Sr. Hochehrwürden, des Herrn Pastor König zu Aslau, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Adelsbach bei Salzbrunn, den 15. Juni 1859.

E. G. Ansorge, evang. Lehrer.

Entbindungs-Anzeige.

3965. Heute Nachmittag 1 Uhr wurde meine Frau Emilie, geb. Wiedermann, schwer, aber durch Gottes Gnade glücklich von einem kräftigen Knaben entbunden. Dies zeigt seinen Freunden an: Der Cantor Kothe.

Straupitz bei Haynau, den 17. Juni 1859.

3970. Die heute Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Reuther, von einem kräftigen Mädchen, zeige Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an.

Berlin, den 16. Juni 1859.

J. Rychlewski,
Königl. Eisenbahn-Post-Conducteur.

3972. **Todes-Anzeige.**

Allen lieben Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch mit tiefbetrübten Herzen an, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern guten Gatten und Vater, den Haus- und Ackerbesitzer Herrn Johann Gottlieb Plüschke zu Jauer, am 8. Juni d. J., in einem Alter von 52 Jahren, 4 Monaten und 19 Tagen, durch Schlag, von den Leiden dieser Welt zu erlösen und in eine bessere zu versetzen. Um stille Theilnahme bittet:

verw. Christiane Plüschke nebst Kindern.

3999. **Danksagung.**

Bei der am 19. d. M. stattgefundenen Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester **Pauline**, sind uns so viele rührende und uns tröstende Beweise von Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß wir nicht umhin können, den verehrten Jungfrauen, so wie den Trägern der sterblichen Hülle und allen denen, die theilnehmend der Verstorbenen ihr letztes Geleite gaben, unsern wärmsten und innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Möge der Himmel Alle vor so herben Schicksalsschlägen bewahren.

Greiffenberg den 19. Juni 1859.

Die Familie Bormann.

4000. **Nachruf**
an
Pauline Bormann.

Die Blume, die des Morgens frisch noch blühet,
Fällt unterm Schnitt der Sense schnell dahin;
Und ihrer Farben Pracht, die ach, so hold geglühet,
Ist, eh' der Abend kommt, schon längst dahin. —
So stand'st auch Du gesund und roth am Morgen
Und zeigtest uns der Jugend blühend Bild!
Es war vor unserm Auge ganz verborgen
Der Schreck, der sich am Abend drauf enthüllt.
Todt sankst Du plötzlich nieder — und kein Zeichen
Des Lebens fand man mehr in Dir;
Nicht konntest Du zum Abschied uns die Hand noch reichen —
Du weiltest oben schon und nicht mehr hier! —
Wir freuten uns, Dich bald als Braut zu schmücken —
Doch statt der holden Myrthe Reis
Kann Freundschaft jetzt auf Deine Stirne drücken
Nur Todtenkränze still und leis! —
O schlummre süß, von Liebe weich gebettet;
Es floß am Grab Dir manche Freundschaftsthrän'! —
Noch sind wir hier an diese Erd' gekettet;
Doch droben wird uns einst ein Wiedersehn.

Greiffenberg den 17. Juni 1859.

Der Seilermeister Richter nebst Familie.

Literarisches.

2987.
Ergänzungs-Karte
zu
Perthes, Karte von Ober-Italien.
Soeben ist erschienen und bei uns vorräthig:
Straßenkarte der lombardischen Ebene.
Verlag von J. Perthes in Gotha. Preis 10 Sgr.
M. Rosenthal'sche Buchhandlung.
(Julius Berger.)

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt: **Untrügliche Hülfe** für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.
[3009.]

3948. △ z. d. 3. F. 24. VI. 1. St. Joh.-F. △ I.

3969. ▭ z. Tr. a. d. K. 24. VI. 4. F. u. T. ▭ I.
Goldberg.

Die Wehrmänner des diesseitigen Bataillons bedürfen circa 1030 Verbindezeuge, bestehend aus:

4 Ellen lang und 4 bis 5 Zoll breiten Binden von womöglich alter Leinwand nicht gesäumt sondern nur umnäht,
Charpie und
kleine Schwämmchen,

sind jedoch größtentheils außer Stande sich dasselbe selbst zu beschaffen.

Es ergeht dieserhalb an die Bewohner Hirschbergs und Umgegend die ergebene Bitte, sich der schleunigsten Lieferung von dergleichen Verbindezeuge gütigst unterwerfen zu wollen, und wird die Registratur des hiesigen Rathhauses diese wohlthätigen Gaben mit freundlicher Bereitwilligkeit in Empfang nehmen.

Hirschberg, den 20. Juni 1859.

Das Kommando des Königlichen 2. Bataillons (Hirschberg) 7. Landwehr-Regiments.

3891. Zu dem bevorstehenden Jubelfest der evangel. Gnadenkirche bedürfen auch die Wege um die Kirche eine Ausschüttung von Fluß- und Bergsand; obgleich nun schon die Mildthätigkeit der werthen Gemeindeglieder auf verschiedene Weise in Anspruch genommen worden ist, so wagen wir es dennoch an die resp. Fuhrwerksbesitzer von Stadt und Land die eben so höfliche als dringende Bitte zu richten, die unentgeldliche Herbeischaffung des benöthigten Sandes zu dem oben angegebenen Zweck gütigst bewirken zu wollen. Herr Ober-Glöckner Hering wird die nöthige Auskunft über den Bedarf und die Abladung ertheilen.

Hirschberg, den 14. Juni 1859.

Die kirchliche Bau-Deputation.

An die evangelische Kirchen-Gemeinde von Stadt und Land.

Im Monat April wurde von unterzeichnetem Comité das Geldbedürfniß für Reparaturen und Ausschmückung unserer Gnadenkirche zur würdigen Feier des 150jährigen Jubiläums in annähernden Summen veröffentlicht, die angelegentliche Bitte um fernere Liebesgaben ausgesprochen und angedeutet, daß eine Hauscollecte **nur im Nothfall** veranlaßt werden solle. — Die seitdem eingekommenen Gaben reichen bei Weitem nicht aus die erforderlichen Ausgaben zu bestreiten, weshalb die **Nothwendigkeit** einer Beschickung der evangelischen Glaubensgenossen eingetreten ist. — In den werthen **Landgemeinden** wird solche **nicht** stattfinden, weil in diesen zumeist bereits eine Art von Collectirung veranlaßt worden; deshalb aber richten wir ins Besondere an die wohlhabenderen **Landbewohner** abermals die vertrauensvolle Bitte um fernere Liebesgaben ohne persönliche Aufforderung. — In den **Stadtbezirken** wird durch Mitglieder des Comité in den nächsten Tagen die Ueberreichung von **Fest-Programmen** erfolgen und zugleich die — unter jetzigen Zeitverhältnissen wohl recht schwere — Pflicht erfüllt werden, **milde Beisteuern einzusammeln.**

Wir halten uns einer freundlichen Aufnahme versichert, da uns bekannt, daß ein Theil unserer lieben Gemeinde seit lange die Collecte erwartet und deshalb bisher seine Beisteuer noch zurückgehalten hat; ferner weil jede auch noch so kleine Liebesgabe mit aufrichtigem Dank angenommen wird und weil wahrlich keinerlei Zwang auferlegt werden soll. Deshalb schicken wir hiermit die recht angelegentliche herzliche Bitte voraus:

Möge ein Jeder nach seiner Liebe zu unserer Kirche und nach seinen Verhältnissen dem edlen Zweck ein Opfer freudig darbringen!

Hirschberg den 22. Juni 1859.

Das Fest-Comité.

Anders. Du Bois. Gebauer. v. Grävenitz. v. Heinrich. Henckel. Kahl. Kuntze sen. Lampert. Mentzel. Gringmuth. Peiper. Rieger. Schliebener. Scholz. Seidel. Vogt. Weissig. Werkenthin. Lucas. Graebel. Ender. Friedrich. Scholtz. Strauß.

*

Beiträge zum Kirchenjubilaeum.

Einundvierzigste Nachricht.

1.) Durch Herrn Kaufmann Kahl: 1) Von Herrn Ober-Kirchenvorsteher Kreisrichter Scholz 20 rtl. 2) Ertrag einer Sammlung einer Gesellschaft in Grunau 3 rtl. 15 sgr. 6 pf. 3) Von Herrn Landesältesten Unverricht zu Eisdorf 25 rtl. 4) F. E. 1 rtl. — **2)** Durch den Unterzeichneten: 1) Von dem Weber D. in Grunau 12 sgr. 6 pf. 2) Von der Familie Schlesinger 25 rtl. 3) Von Herrn Justizrath Streckenbach aus Greiffenberg 2 rtl. 4) W. S. 10 sgr. 5) Von Herrn Gastwirth Welz 3 rtl. 6) Von Herrn Tischlermeister Wittig 1 rtl. 7) Von Herrn Oberlehrer Reiche 2 rtl. 5 sgr. 8) Von Herrn Edmund Reiche in Berlin 1 rtl. Dazu Bestand: 4350 rtl. 24 sgr. 2 pf. Summa: 4435 rtl. 7 sgr. 2 pf. Hirschberg, den 15. Juni 1859.

Das Comitee zur Feier des Kirchen-Jubiläums.
J. A. Werkenthin, Pastor.

Fortbildungs-Schule betreffend.

Die Sommerferien beginnen den 1. Juli c. und endigen den 31. Juli c.; der Unterricht findet vom 19. Juni c. bis 30. Juni c. und vom 1. August c. bis 31. August c. wie folgt statt: Sonntag 1—3 Zeichnen in Klasse I., 1 u. 2 in Klasse II.; Montag 8½—9½ Rechnen in Klasse II.; Dienstag 8½—9½ Schreiben Klasse II.; Mittwoch 8½—9½ Geometrie Klasse I.; Donnerstag 7½—8½ Naturkunde Klasse I. u. 8½—9½ Deutsch Klasse I.; Freitag 8½—9½ Klasse I., Sonnabend 8—10 Gesang Klasse I. u. II. — Die Censurbücher haben sich die Schüler Sonntag den 26. Juni c. zwischen 1—3 beim Schul-Pedell abzuholen und darin sich von den Herren Lehrern, bei denen sie Unterricht erhalten, den Besuch desselben und den Fleiß in selbigen testiren zu lassen. Die Herren Meister werden ersucht, von den ¼jährig ertheilten Censuren, welche bei der künftigen Prüfung der Schüler zu Gesellen resp Meistern der betreffenden Prüfungsbehörde einzureichen sind, Kenntniß zu nehmen. Hirschberg, den 18. Juni 1859.

1964. Der Schul-Vorstand.

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 24. Juni, Nachmittag 2 Uhr.

Verwaltungsbericht zur Jahresrechnung der Forstkasse pro 1858. — Erwählung eines Schiedsmannes. — Antrag auf Agentur bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia. — Mittheilungen verschiedener Art. Großmann, St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Da zu dem 150jährigen Jubelfest der evangelischen Gnadenkirche hierselbst am 4. Juli c. vielseitig von den hiesigen Bewohnern derjenigen Straßen und Plätze, durch welche entlang der Festzug statt findet, — es sind dies der Markt und die innere und äußere Schildauer Straße — Laub zur Errichtung von Ehrenpforten und zur Ausschmückung der Häuser gebraucht werden dürfte, so haben wir unsern Forst-Inspector und Rathsherrn Herrn Semper beauftragt, Jedem, der sich wegen Verabfolgung von Laub an ihn wenden sollte, dasselbe gratis zu verabfolgen, sind dagegen genöthigt, Jeden, welcher ohne durch eine schriftliche Anweisung des genannten Forstschutzbeamten sich zu legitimiren, selbst Laub aus unsern Stadtforsten, vom Cavalier- oder Hausberge holen sollte, unnachsichtlich als Forst-Contravenienten zur Bestrafung ziehen zu lassen. Hirschberg den 15. Juni 1859.

Der Magistrat.

3557. **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Das im Dorfe Adlersruh hiesigen Kreises, unter No. 35 des Hypothekenbuchs belegene, den Gottfried Wilhelm Schönschen Erben gehörige Freihaus, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 61 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., soll in freiwilliger Subhastation in dem auf

den 5. Juli 1859, Vorm. 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Taxe und Kaufbedingungen können vor dem Termine in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Bolkenhain den 26. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

3898. **Verkaufs-Anzeige.**

Am 2. Juli d. J., von Vormittags 11 bis Nachm. 4 Uhr, sollen die zu dem Nachlasse der verehelicht gewesenen Bäckermeister Knippel, Caroline geb. Lichhorn, gehörigen unter den No. 438 und No. 502 zu Nieder-Schmiedeberg gelegenen Häuser im Auftrage der Erben auf der Geschäftsstube des Unterzeichneten im schwarzen Roß zu Schmiedeberg meistbietend verkauft werden.

Das erstere Haus ist massiv gebaut und mit Schindeln gedeckt, es enthält zwei Stuben, ein massives Gewölbe, Keller, Pferdestall und Wagenremise. Das zweite Haus ist halb massiv gebaut, zur andern Hälfte besteht es aus Bindewand und enthält drei Stuben, ein Gärtchen und Hofraum.

Kauflustige werden zu dem anberaumten Verkaufstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen sowohl in der Kanzlei des Unterzeichneten, als auch bei dem Bäckermeister Herrn Carl Knippel und dem Schneidermeister Herrn Carl Knippel beide zu Schmiedeberg eingesehen werden können.

Die Aufnahme des Kaufvertrages kann bei einem annehmlichen Meistgebote sofort erfolgen.

Hirschberg den 11. Juni 1859.

Der Königl. Justizrath und Notar.
von Münstermann.

Auktion.

3943. Sonntag den 26. d. Mts. sollen die süßen und sauern Kirschen, so wie das übrige Obst in den Alleen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierzu eingeladen werden.

Welkersdorf den 17. Juni 1859. John.

Das Dominium.

3956. **Auktion.**

Im höheren Auftrage werden wir das Gras auf den Wiesen und den Gräserei-Grundstücken des Fr. Gottwald'schen Nachlaß-Bauerguts sub Nr. 29 zu Hennersdorf, in termino

den 25. Juni c., von Nachmittags 2 Uhr ab,

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauktioniren, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hennersdorf, den 17. Juni 1859.

Die Ortsgerichte.

4005. Freitag den 24. d. Mts., Vormittags 7 Uhr, wird auf dem zum Armenhause in Schmiedeberg gehörenden Grundstücke der Klee auf dem Stocke parzellenweise an den Meistbietenden verkauft werden.

Demnächst, und zwar gegen 9 Uhr, soll das Brachfutter auf dem Grundstück Nr. 360 daselbst (in der Nähe des Hängehauses) auf gleiche Weise verkauft werden.

Auction von Glas-, Porzellan- und Putzwaaren.

3898. In meinem Auctionslokal, Domstraße Nr. 298, werde ich Dienstag den 21. Juni c., Vormittag von 9 Uhr an, die Ueberreste eines Glas- und Porzellanwaaren-Geschäfts, bestehend in: Kaffeekrügen, Theekannen, Pfeifenköpfen und dergl. Artikeln; ferner: über 100 Stück Winter- und Sommerhauben, 2 Zeug- und 31 diverse Strohhüte; ferner: 4 Paar Fuchshandschuh und 17 Stück verschiedene Mützen, groß und klein; und endlich allerhand Meubles, Hausgeräth und einige Kleidungsstücke öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Goldberg, den 11. Juni 1859.

Schmeisser, Auct.-Com. des Königl. Kreisgerichts.

3959. Donnerstag den 23. Juni Vormittags 9 Uhr, soll auf dem Vorwerk Nr. 108 zu Schmiedeberg grüner Klee meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Kunik, Vorwerksbesitzer.

Zu verpachten.

3977. Veränderungshalber ist die Schmiede der verw. Frau Gürtler Krebs zu Kunnersdorf, dicht an der Chausse gelegen, termino Johanni anderweitig zu verpachten.

3983. **Offene Milchpacht.**

Das Dominium Schwarzbach bei Hirschberg wünscht seine gesammte Milch an einen zahlungsfähigen Pächter abzugeben. Gefällige Offerten werden erbeten. **Weidner.**

4004. Eine Wassermühle mit Bäckerei ist baldigst zu verpachten.

Nachweis gibt die Expedition des Boten.

4003. **Verpachtung!**

Aus Vorsorge — im Fall einer Einberufung zum Militair — bin ich Willens, meine Schankwirthschaft zu verpachten. Auch ist eine Ackerparzelle, welche zwar gegenwärtig verpachtet, aber da Pächter nicht zahlbar, daher nach § 5 des Pachtkontrakts die Pachtung aufgehoben, anderweitig zu verpachten. Pächter können sich baldigst melden beim

Kretschambesitzer Emil Leonhard.

Kleppelsdorf bei Lähn, den 20. Juni 1859.

Pacht-Gesuch.

3958. Ein Gasthof auf dem Lande, mit einigen Morgen Acker, ohnweit einer Stadt gelegen, wird zu pachten gesucht. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Mittheilungen in portofreien Briefen abzugeben unter der Chiffre: K. K.. poste restante Schweidnitz.

Zu verkaufen und zu verpachten.

3950. Die **Dorfmühle** in Schreiberhau ist wegen Einberufung des Besitzers zum Militär unter annehmbaren Bedingungen baldigst zu verpachten; auch ist ein gutes und brauchbares Pferd zu verkaufen. Nachweisung ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3998. **Einen Reichsthaler Belohnung** sichere ich Demjenigen zu, der mir den Verleumder so namhaft macht, daß ich ihn zur gerichtlichen Bestrafung ziehen kann, der mir meine Ehre und rechtlichen Namen durch ein anonymes Schreiben bei Sr. Hochgeboren dem Herrn Baron v. Witzleben auf Ober-Steinkirch zu rauben sucht.

„Ein rechtlicher Mann tritt frei ans Licht,
Ein Bösewicht mit seinem Anhang liebt Finsterniß."

Hain, Antheil Steinkirch, den 14. Juni 1859.

J. G. Eckert.

3963. Bei meinem Abgange von hier auf unbestimmte Zeit sage ich allen meinen zahlreichen Freunden und Bekannten, denen persönlich zu empfehlen mir nicht möglich war, ein herzliches Lebewohl!

Hirschberg, den 20. Juni 1859. **Dr. Hederich.**

3971. Da es mir bei meiner schleunigen Einberufung zum Militair unmöglich ist, mich meinen Freunden und Bekannten persönlich zu empfehlen, sage ich ihnen ein herzliches Lebewohl.

Schmiedeberg, den 19. Juni 1859. **Dr. Albrecht.**

3982. Bei unserer Einberufung zur 5. Kompagnie des Hochlöbl. 7. Landwehr-Inf.-Reg. sagen wir unsern Eltern, Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Hirschberg, den 20. Juni 1859. August Vogt a. Hohenfriedeberg. Carl Vogt a. Schollwitz.

3887. **Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, sowie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.**

4001. **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum, sowie den Herren Kaufleuten hier und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte in meinem Hause, Schulgasse Nr. 104, eine

Essig-Fabrik

angelegt habe. Ich fabricire den stärksten Sprit, sowie den schwächsten Essig, und es wird mein Bestreben sein, Aufträge auf das Beste und Billigste auszuführen. Für gute Waare werde ich stets bedacht sein, und ebenso verkaufe ich davon in kleineren Partien. Hochachtungsvoll K. Augustin.

3944. Ich habe den Handelsmann Kuhnt aus Straupitz bei der Verpachtung der Kirschen in Ober-Langenau wörtlich beleidigt, wir haben uns schiedsamtlich verglichen und ich erkläre denselben als einen rechtlichen Mann.

Neu-Flachenseifen den 17. Juni 1859.

Gottfried Gottwald.

3988. In Folge des Inserats 3866 in Nr. 47 d. B. sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß mein Mann bis heute noch keine Schulden für mich bezahlen durfte.

Giersdorf. Beate Gräbel.

3954. **Für Auswanderer und Reisende.**

Das unterzeichnete, von der Königl. Preuss. Regierung concessionirte Expeditionshaus befördert vermittelst der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

von Hamburg nach New-York

Post-Dampfschiff **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am **1. Juli**,
" **Hammonia**, " **Schwensen**, " **15.** "
" **Saxonia**, " **Ehlers**, " **1. August**,
" **Bavaria**, " **Taube**, " **15.** "

Güterfracht: 8 S und 15 % für Baumwollw. und ordinaire Güter, für andere Waaren 12 S und 15 % pr. 40 Cubf. Hbg. — Gold, Silber, Juwelen 1/4 %, Contanten und Werthpapiere 1/8 % in voll.
Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Passage-Preise: Pr. Crt. Rthl. **150** für I Cajüte, Pr. Crt. Rthl. **100** für II. Cajüte, Pr. Crt. Rthl. **50** für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Es kann vermittelst dieser Dampfschiffe nach allen Theilen der Union, Californien inbegriffen, correspondirt werden. — Porto von und nach Hamburg 4 1/2 Sgr per einfachen Brief, von und nach den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins, respective 6 1/2 u 9 3/4 Sgr. Die Briefe müssen die Bezeichnung „via Hamburg" tragen.

Ferner nach **New-York** am **1. Juli** Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,
" **Quebec** am **15. Juli** Packetschiff **Neckar**, Capt **Brolin**.

Ausser mir ist mein Generalagent ***H. C. Platzmann***, Berlin, Louisenplatz No 7, bereit, zuverlässige Auskünfte zu ertheilen und ebenso zur Schliessung vollständig gültiger Verträge ermächtigt.

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, ersuche ich alle hierauf Reflektirende sich wegen Sicherung der etwaigen Schiffsplätze ꝛc. frühzeitig an mich zu wenden, und füge ich noch hinzu, daß alle von mir ausgehenden Verträge sich unter dem Schutz der Preußischen Gesetze befinden. Auf portofreie Anfragen ertheile ich unentgeltlich Auskunft und Prospekt, enthaltend Belehrungen, die Bedingungen und das gesetzliche Reglement.

H. C. Platzmann, Louisen-Platz Nro. 7 in Berlin,
Königl. Preuß. concessionirter General-Agent.

Anmerkung. Für die vorstehende concessionirte Expedition werden Vertretungen in den Provinzen durch Haupt- und Special-Agenturen gewünscht; hierauf Reflectirende belieben sich schriftlich frankirt an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

3978. Mitleser zur „schlesischen Zeitung" werden gesucht; wo? sagt die Expedition des Boten.

3973. ☞ Ein junger, gebildeter, anspruchsloser Mann wünscht seiner Gesundheit wegen einige Zeit auf dem Lande bei einer in Ansprüchen hieran mäßigen, humanen Familie unter einer geeigneten Thätigkeit zu verleben. Näheres auf gütige frankirte Offerten unter Chiffre **H. B. post restante** Schmiedeberg.

Verkaufs-Anzeigen.

3955. Eine Gastwirthschaft auf dem Lande, mit Acker, schön gebaut, ist zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen durch den Kaufmann

W. Höhlmann in Striegau.

3995. In einer belebten Kreisstadt ist ein Haus mit 4 Stuben und 3 Kammern, worin seit 10 Jahren ein Specerei-Geschäft betrieben wurde, wegen Ortsveränderung zu verkaufen. Käufer belieben ihre Offerten unter der Chiffre **A. Z.** an die Expedition des Boten a. d. R. zu richten.

3952. **Zu beachtender Verkauf.**

Meine zu Nieder-Kunzendorf, Kreis Schweidnitz, belegene Gärtnerei bin ich Willens bis Termin Michaeli 1859 zu verkaufen. In dem aufs Beste angelegten Gemüse- und Blumengarten befinden sich noch 150 Stück Bäume der besten Tafel-Obste, mit einem Sortiment der schönsten Pflaumen, 50 Stück Weine, Pfirsichen und Aprikosen-Bäume, eine große Auswahl von Beeren-Sorten, Stauden und Rosen, einer Spargel-Anlage, auf der noch im Entstehen begriffen, im Jahre 1857 an 750 ℔. gestochen wurden. Das dazu gehörige, zwei Stock hohe massiv gebaute Wohnhaus, mit acht beheizbaren Stuben, bietet die schönste Aussicht der fernen Umgegend und könnte sich, seiner beheizbaren Gewölbe wegen, zur Destillations- und Essig-Fabrik einrichten lassen, wie es auch für ein Spezereigeschäft geeignet wäre. Die massiven Stallgebäude schließen einen Hofraum ein.

Der gewissen jährlichen Provision und schönen Lage halber für jeden Gartenfreund zu empfehlen. Käufer wollen sich deshalb schriftlich oder mündlich an mich wenden.

Gottfried Bänsch, Handelsgärtner
in Nieder-Kunzendorf bei Freiburg, wie auch
in Kaltendorf bei Saarau.

Patentirter Tinten-Extrakt in Flaschen.
Mit einer Flasche dieses Extracts kann man sich augenblicklich durch bloßen Zusatz von kaltem Wasser, 1 Kanne gleich 2 Pfund, oder dasselbe Quantum nach und nach, von einer ganz vorzüglichen schwarzen Tinte bereiten, die in dunkler Farbe höchst angenehm, ohne je zu stocken, der Feder entfließt, die nie schimmelt, noch Satz bildet, und in zunehmender Schwärze fest am Papier haftet. Stahlfedern behaupten eine sehr lange Dauer.
Für alle Behörden, Schulen, Expeditionen rc., die größeren Bedarf an Tinte haben, ist dieses billige praktische Präparat besonders empfehlenswerth.
3997. **Carl Wm. George,** Markt No. 18.

3985. Aecht Belgisch Wagenfett loose und in 2 tt. Kistchen ist billig zu haben bei C. Weinmann.

Sommer-Mäntelchen von 2 ⅓ rtl. ab,
Mantillen von 2 ½ rtl. ab empfiehlt
in größter Auswahl **S. Münzer.**
Butterlaube Nr. 36.

3974 **Fernröhre,**
Feldstecher, Long-vues en cuire, Jumelles, Doppelgläser in größter Schärfe und Tragweite empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

3996. Wegen Mangel an Raum sind einige gut gehaltene Rococco-Meubles zu verkaufen; wo? erfährt man in der Expedition des Boten a. d. R.

3968. **10 Schock**
eichene Kopfkammen stehen zum Verkauf beim
Müllermeister Tschentscher in Hasel bei Goldberg.

3947. **Fliegenholz,**
zum Tödten der Fliegen,
bei Eduard Bettauer.

3953. Hundert Scheffel gesundes Korn und 100 Scheffel Hafer sind auf dem Vorwerk Nr. 32 in Schmiedeberg zu verkaufen.

3984. Weißes engl. Kaffee-Filtrir-Papier empfiehlt
C. Weinmann.

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSOELSEIFE
ist als ein **höchst mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets **ächt** zu haben in
Hirschberg bei **Carl Wilhelm George,** sowie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch, Bunzlau: Ed. Wolf, Frankenstein: A. Seiffert, Freiburg: Mücke & Fischer, Freistadt: Otto Siegel, Glogau: Moys Meyer, Görlitz: C. A. Starke, Goldberg: J. E. Günther, Haynau: Theod. Glogner Jauer: Oswald Werscheck, Lauban: Robert Ollendorf, Liegnitz: Ed. Bauch, Löwenberg: J. C. F. Reichelt, Muskau: P. W. Rasch, Nimptsch, Emil Tschor, Reichenbach: J. C. Schindler, Schweidnitz: E. G. Mündner, Striegau: Herm. Kahlert, Waldenburg: Rob. Engelmann und in Warmbrunn bei Ludw. Otto Ganzert. [2372.

4 Stück in einem Packet 10 Sgr.

3703. **Kaufgesuch.**
Flachs kauft S. Ohnstein in Friedeberg a. O.

3960. **Zu vermiethen.**
Vor dem Langgassenthor Nr. 1045 ist eine Stube nebst Alcove a. Kammer zu vermiethen.

3990. Eine Wohnung für eine kleine Familie oder für einen einzelnen Herrn, mit auch ohne Meubels, ist bald oder von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres Butterlaube Nr. 36 im Gewölbe.

Personen finden Unterkommen.

3991. Ein Buchhalter findet sofort in einer Fabrik ein Engagement. Näheres sagt die Expedition des Boten.

3967. Akkord-Arbeiter zur Ernte, auch zum sofortigen Antritt, können sich unter Beibringung eines Moralitäts-Attestes ihres Ortsvorstandes, persönlich im Wirthschaftsamte zu Hohenfriedeberg melden. — Arbeitern aus der Ferne wird für die Dauer ihrer hiesigen Arbeitszeit auch Wohnung gegeben.

3993. Ein Bediente bei 60 rtl. Gehalt, Livré, und eine Wirthschafterin werden gesucht. Commiss. G. Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

3949. Ein seinem Fache gut vorstehender Müllermeister in dreißiger Jahren, militärfrei, sucht eine annehmbare Stellung als Obermüller in einer deutschen oder amerikanischen Mühle, und ist derselbe zu erfragen in der Expedition des Boten a. d. R.

Lehrlings-Gesuche.

3951. Ein Knabe aus gebildeter Familie, welcher in dem Besitz der erforderlichen Schulkenntnisse ist, kann alsbald in einer Buchhandlung Schlesiens, unter annehmbaren Bedingungen, als Lehrling eintreten. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

3962. Einen Lehrling nimmt an
der Müllermeister Hering zu Alt-Kemnitz.

Verloren.

3975. Am 6. Juni d. J. ist einem armen Mädchen von der Mühlgrabengasse bis in die Sechsstätte, ein schwarzseidenes Tuch mit Frangen verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe in der Exped. d. Boten abzugeben.

3961. Verloren.
Am 13. Juni, den zweiten Pfingstfeiertag, ist auf dem Wege von Bethanien nach der Kirche in Erdmannsdorf eine Lorgnette mit schwarzer Schildkrötenschale verloren gegangen; dieses Augenglas hatte zwei Augengläser. — Wer dasselbe findet und in dem Hause Nr. 6 in Erdmannsdorf abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Geldverkehr!

3945. 1500 Thaler werden auf sichere Hypothek bei pünktlicher Zinsenzahlung baldigst gesucht.
Näheres direkt durch die Expedition des Boten.

3865. Wer sichere (zur 1sten Stelle) 5 pCnt. Zinsen tragende Hypotheken käuflich an sich bringen will, beliebe **sub L. C. poste restante Hirschberg** seine Adresse niederzulegen.

3994. Kapitale von 100, 200, 400, 500 und 1000 rtl. sind auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

Gruner's Felsenkeller.

3979. Donnerstag den 23. Juni
Großes Nachmittag- u. Abend-Concert.
Anfang 5 Uhr Nachmittags. Ende 9 Uhr Abends.
Nach dem Concert Ballmusik im Saale.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert ebenfalls im Saale statt. J. Elger, Musik-Direktor.

4002. Zum Johannisabend, Donnerstag den 23. d. M.,
Illumination auf dem Hausberge.
Es ladet freundlichst und ergebenst ein Ohmann.

Der **Johannis-Abend** wird auf der Adlerburg mit Musik und Illumination gefeiert; wozu ergebenst einladet
3976. **Mon - Jean.**

3992. Zur Johannisabendfeier ladet Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Gringmuth auf dem Pflanzberge.

3981.
Zum Johannesabend

Concert und Illumination auf dem Scholzenberge, wozu freundlichst einladet Thomaszeck.

3980.
Gasthofs-Empfehlung.

Den von Herrn Sommer, Besitzer der Schneekoppen-Restauration, übernommenen Gasthof, genannt der
„Breslauer Hof"
hierselbst, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst. Für gute Getränke und schmackhafte Küche werde ich bestens Sorge tragen.
Wendt's „Breslauer Hof" in Warmbrunn.

3986. Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung habe ich meine Restauration aus dem bisherigen Lokal bei dem Böttchermeister Schöckel in das Haus: **„Antwerpen"** nahe an der Zackenbrücke hierselbst verlegt, empfehle dieselbe der zeitherigen freundlichen Benutzung und bemerke, daß die wohl bekannte Frau Restaurateur **Erstling** aus Breslau in meinem Namen und unter meiner Vertretung die Anstalt verwalten wird.
Warmbrunn, den 16. Juni 1859. S. Niclas.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich meinen Gönnern und werde mich bemühen, auch **hier** wie in Breslau die volle Zufriedenheit der Gäste in aller und jeder Beziehung zu erringen.
Restaurateur **Erstling** aus Breslau.

3957.
Gasthof-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend empfehle ich mein neu und elegant eingerichtetes
Hôtel zum rothen Hause. Reuschestraße Nr. 45.
Zimmer von 7½ sgr. ab auf 24 Stunden, Speisen à la carte, oder auf Verlangen **Diners** von 10 sgr., 12½, 15 sgr. Nebenbei bitte ich um Berücksichtigung des günstigen Referats über mein Hôtel in der Schlesischen Zeitung vom 6. Mai d. J. Louise Schmidt in Breslau,
Inhaberin des Hôtel zum rothen Hause. Reuschestr. Nr. 45.

3946. **Dresden.**
Sein im vorigen Jahre durch Neubau bedeutend vergrößertes, bequem eingerichtetes, in der Nähe sämmtlicher Bahnhöfe gelegenes
Hôtel zur Stadt Prag
empfiehlt Unterzeichneter Einem hochgeehrten reisenden Publikum, unter Zusicherung einer ausgezeichneten und streng reellen Bedienung, ganz ergebenst. Friedrich Keltsch.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 18. Juni 1859.

Der Scheffel	w. Weizen			g. Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	5	—	2	20	—	1	26	—	1	13	—	1	10	—
Mittler	2	8	—	2	2	—	1	23	—	1	8	—	1	5	—
Niedrigster	1	8	—	1	7	—	1	20	—	1	3	—	1	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.